Gesamtstädtisches Freiraumkonzept Nürnberg

Eine Strategie der Stadtentwicklung 2030

Räumliches Konzept

M 1: 25.000 Februar 2014

Becker Giseke
Mohren Richard
Landschafts-
architekten

Prager Platz 6
10779 Berlin
Tel 030 214 59 59 0
mail@bgmr.de

Flächenpotenziale aus dem Bauflächenkataster (Stand Okt. 2012)

- Flächenpotenziale Altstadt
- Flächenpotenziale Erweiterte Innenstadt
- Flächenpotenziale Außenstadt
- Flächenpotenziale Äußere Landschaften

Sonstige Flächen

- Grün- und Freiflächen (Grün- und Parkanlagen, Friedhöfe, Kleingartenanlagen, Sportplätze, Brachen usw.)
- Landwirtschaftlich genutzte Bereiche außerhalb der Stadtgrenze
- Gewässertalraum außerhalb der Stadtgrenze
- Stadtgrenze Nürnberg
- Bahnanlagen
- Autobahn, Hauptverkehrsstraßen
- Nebenstraßen

digitale Datengrundlage:
Flächennutzungstypenkartierung (1:5000), (c) Stadt Nürnberg, Umweltamt, Stand 2010
Gewässer einschließlich Verrohrungen (Bäche und kleine Fließgewässer), (c) Stadt Nürnberg, Tiefbauamt, Stand 2010
Straßen, Wege (1:5000), (c) Stadt Nürnberg, Stand 2008
Flächennutzungsplan (Autobahn, Hauptverkehrsstraßen), (c) Stadt Nürnberg, Stand 2006

Hintergrundbild:
Stadtplanwerk 1:15.000 (c) Stadt Nürnberg

Äußere Landschaften

Natur- und Kulturlandschaften sichern, entwickeln und für die Naherholung qualifizieren!

Aufwertung der Agrarlandschaften im Norden und Süden.

Sicherung der landwirtschaftlichen Funktionen und Aufwertung als stadtnaher Erholungsraum. Entwicklung und Abstimmung von Flurdurchgrünungskonzepten.

> Verbesserung der Wegesysteme als zusammenhängendes vernetztes System mit Anbindungen an die Wälder, Gewässer, die Stadt und das weitere Nürnberger Umland.
> Anreicherung der Landschaft mit Gehölzpflanzungen unter Wahrung der Eigenarten der Räume
> Freihaltung von landschaftlichen Zäsuren zwischen den Siedlungsgebieten
> Schaffung von besonderen Zielorten
> Freihaltung von wertvollen Blickachsen, z.B. zwischen Kraftshof und Neunhof und Irrhain

>> Kulisse für Ausgleichsräume gem. FNP-Darstellung der Schwerpunktgebiete der Landschaftsentwicklung und des Biotopverbundsystems, Stand 2006

Entwicklung der Bäche und kleinen Fließgewässer als Landschaftskorridore.

Langfristige Entwicklung zu Landschaftskorridoren zur Strukturierung und Aufwertung der Äußeren Landschaft, zur Verbesserung der Erlebbarkeit der Gewässer und der wasserwirtschaftlichen und naturschutzfachlichen Funktionen.

> Erstellung differenzierter Gewässerentwicklungskonzepte für die einzelnen Gräben aufgrund der unterschiedlichen stadt- und naturräumlichen Bedingungen
> Ausformulierung von Zielen für die unterschiedlichen Typen: Stadtnahe Gräben mit dem Schwerpunkt stadtnahe Erholung, Gräben in der Landschaft mit dem Schwerpunkt Biotopverbund und Biotopanreicherung und Auenlandschaft Gründlachtal

>> Schwerpunktbereich: Entwicklung als Auenlandschaft Gründlachtal (wassergeprägte Naturlandschaft mit Schwerpunkt Biotopentwicklung, Artenschutz, Wasserrückhaltung (Hochwasserschutz) sowie Landschaftserleben mit Gewässer begleitendem Weg)

Qualifizierung der Mitten und Ränder der Dörfer und Orte in der Landschaft.

Erarbeitung integrierter Dorfentwicklungspläne mit Aussagen zum Freiraum. (Im Plan sind die alten Dorfkerne und dörflichen Reste dargestellt.)

Dazu gehören:
> Gestaltung der Ortsmitten
> Pflanzung von Straßenbäumen
> Anlage und Qualifizierung von Wegen aus den Dörfern in die Landschaft
> Qualifizierung der Übergänge von den Ortschaften in die Landschaft durch gestaffelte Randgestaltung

>> Schwerpunktbereiche Ortsrandgestaltung gemäß FNP, Stand 2006

Aufwertung der Wälder für die landschaftsbezogene Erholung.

Konkretisierung von Maßnahmenbausteinen für definierte Teilräume im weiteren Planungsverfahren.

Dazu gehören:
> Schaffung von Orientierungspunkten und Aufenthaltsflächen
> Qualifizierung der Wegenetze insbesondere der Eingänge und der Anbindungen in die angrenzenden Räume
> Entwicklung/Freihaltung von Lichtungen und Sichtbeziehungen
> Schaffung von interaktiven Naturlehrpfaden, Erlebnispfaden und Themenwegen
> Entwicklung stabiler und strukturreicher Wälder, Erhöhung Laubholzanteil
> Entwicklung gestufter Waldränder
> Sicherung und Entwicklung von Totholzinseln und wertvollen Kleinbiotopen
> Punktueller Aufstau der Kleingewässer zur Schaffung von Vernässungsbereichen

Außenstadt

Freiräume entwickeln!

Entwicklung von Urbanen Parklandschaften.

Aufstellung und schrittweise Umsetzung von Freiraumkonzepten für vier urbane Parklandschaften unter Einbeziehung der Akteure im Gebiet (Partizipationsprozess).

>> 1. Urbane Parklandschaft Schweinauer Buck-Faber Wald unter Einbeziehung der Kleingartenanlagen Röthenbach, Brachflächen, des Main-Donau-Kanals sowie der Sportanlagen und Schulstandorte am S-Bahnhof Eibach und des Grünzug Eibach

>> 2. Urbane Parklandschaft Volkspark Marienberg mit Kleingartenanlage, Sportflächen und der Erweiterung West mit Konzeptbausteinen eines produktiven Parks, der urbane Landwirtschaft mit einbezieht

>> 3. Urbane Parklandschaft Volkspark Dutzendteich & Co., in dem die großen Infrastrukturen der Messe und des Norisringrennens, der Sportpark mit Stadion und Zeppelinfeld mit seinen Erschließungsflächen Bestandteil des Gesamtkonzeptes werden

>> 4. Urbane Parklandschaft Tiefes Feld-Westpark als Parkverbund mit Integration von Kleingartenanlagen, Sportflächen, Landwirtschaftsflächen und den neuen Freiräumen im Tiefen Feld

Förderung von Standortqualitäten durch Freiraumentwicklung

Entwicklung von neuen Freiräumen als Impulsgeber für neue Standortentwicklungen oder integriert in die Stadtentwicklung zur Förderung von Standortqualitäten.

Aktuelle Projekte sind:
Freiraum als Standortqualität integriert in die Stadtentwicklung
>> 1. AEG-Park
>> 2. Maxgrün
>> 3. Grüne Mitte Brunecker Straße
>> 4. Züricher Park

Freiräume als Impulsgeber für neue Standortentwicklungen
>> 5. Quellepark
>> 6. Wetzendorfer Park
>> 7. Tiefes Feld

Sicherung von langfristigen Entwicklungspotentialen für neue Parkanlagen.

Für eine vorsorgende Freiraumentwicklung räumliche Potenziale ermitteln und Bilder einer Zukunftsvision, z.B. durch interdisziplinäre Kreativworkshops oder Masterarbeiten, entwickeln.

Die hier genannten Potenziale wären umzusetzen, wenn bestimmte Planungsprämissen eintreten.
>> 8. Süduferpark Weststadt
>> 9. Grünverbindung Ringbahn

Ausbau von mehrdimensionaler Freiraumnutzung bei zweckgebundenen Freiflächen.

Die Friedhöfe, Kleingärten und Sportanlagen stadt- und freiraumstrukturell einbinden und in Teilbereichen oder temporär für die allgemeine Erholung nutzbar und zugänglich zu machen.

>> Schwerpunktbereich Friedhöfe: Entwicklung und Umsetzung eines Wege- und Aufenthaltskonzeptes für den Südfriedhof und den Westfriedhof

Erweiterte Innenstadt

Freiräume qualifizieren und multicodieren!

Initiierung Freiraumqualitätsoffensive Innenstadt.

Qualifizierung und Mehrfachnutzung des Freiraumbestandes durch eine Freiraumqualitätsoffensive.

> Schwächen und Potenziale durch eine aktive Bürgerbeteiligung ermitteln
> Programm für Maßnahmen der Qualifizierung aufstellen
> Einrichtung einer Agentur Freiraumqualitätsoffensive Innenstadt mit einem Freiraummanager
> Absicherung von erhöhten Sätzen für die Pflege aufgrund des hohen Nutzungsdrucks zur nachhaltigen Bestandssicherung

>> Schwerpunktbereich aufgrund vielfältiger sozialer Gruppen und einem hohen Defizit an Grün- und Parkanlagen

Förderung temporärer Nutzungen: Zwischennutzung/Mehrfachnutzung/ Nischennutzung.

Restflächen, Freiräume im Wartestand, brachgefallene Flächen, Parkplätze, Dächer oder Teilbereiche des Straßenraumes als potenzielle Experimentierräume für temporäre Nutzungen anbieten.

> Organisationsplattform aufbauen, die die Flächeneigentümer und Zwischennutzer zusammenbringt
> Angebot von logistischer, organisatorischer und beratender Unterstützung
> Flächenkataster mit Flächenpotenzialen der Stadt und anderen Anbietern anlegen

Einführung Grünflächenfaktor und Freiraumcheck.

Der **Grünflächenfaktor** gibt an, wie viel Grün bzw. naturhaushaltswirksame Fläche auf einem privaten Baugrundstück zu realisieren ist, z.B. Begrünung von Freiflächen, Dach- und Tiefgaragenbegrünung, Fassadenbegrünung oder die Versickerung bzw. Verdunstung von Regenwasser. Anwendung im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens.

Das Instrument des **Freiraumchecks** sollte parallel zur Entwicklung des städtebaulichen Konzeptes und Aufstellung des Bebauungsplanes durchgeführt werden. Umsetzung von Freiraumqualitäten im näheren Umfeld des Vorhabens, wenn die erforderlichen Freiraumbedarfe nicht komplett auf dem Baugrundstück realisiert werden können.
(Dargestellt sind die Flächenpotentiale aus dem Bauflächenkataster, Stand Okt. 2012)

Altstadt

Freiräume profilieren!

Verbesserung der Erlebbarkeit der Pegnitz.

> Gestaltung von Wasserplätzen, z.B. Südufer Insel Schütt, Nägeleinsplatz
> Bezüge zum Wasser herstellen durch verbesserte Ufergestaltung, z.B. Leo-Katzenberger-Weg
(Detaillierung siehe "Baustein Wasser zum Gesamtstädtischen Freiraumkonzept")

Erhöhung der Nutzbarkeit und Ablesbarkeit des Stadtgrabens.

> Erhalt der historischen Identität und Gestalt des Grabens
> durchgängige, klar ablesbare Wegeführung
> Verknüpfung mit der Erweiterten Innenstadt - Aufwertung der Zugänge
> gestalterische Anpassungen unter Gendergesichtspunkten

Stadtplatz statt Stellplatz

Schaffung von neuen Freiraumqualitäten durch die Umwandlung von Pkw-Stellplätzen zu Stadtplätzen mit Aufenthaltsqualitäten.

Beispiele mit besonderem Aufwertungspotenzial:
>> Bauhof
>> Egidienplatz / Theresienplatz
>> Augustinerstraße
>> Nägeleinsplatz

Klimainitiative Altstadt starten.

Klimaanpassung durch kleinteilige Maßnahmen erreichen:
z.B. Entsiegelung der Hofflächen, Anlage von kleinen Pocketparks, Pflanzung von Straßen- und Stadtbäumen, mobiles Grün, Dach- und Fassadenbegrünung, Schaffung von schattigen Plätzen mit Sitzmöglichkeiten sowie Verwendung heller Materialien (Albedo), Anlage von Brunnen auf den Stadtplätzen.

Magistralen & Freiraumverbindungen

in Wert setzen!

Qualifizierung der großen Magistralen mit den Orten des Ankommens.

Erarbeitung und Umsetzung von Gestaltungskonzepten für Magistralen mit ihren Ankommorten.

> Durchgängigkeit in der Gestaltsprache für die jeweilige Magistrale
> Schatten und Charakterbildung durch Baumpflanzungen/Alleen
> Dimensionierung der Straßenräume für alle Verkehrsteilnehmer
> Anlage von schnellen Radrouten entlang der Magistralen
> Gestaltung der Ankommorte wie z.B. Plärrer oder Bahnhofsvorplatz als urbane Plätze mit Aufenthaltsqualität, die auch für Fußgänger und Radfahrer Orientierung geben

Ausbau des Netzes der Freiraumverbindungen.

Die Freiraumverbindungen hinsichtlich ihrer Bedeutung in den unterschiedlichen Teilräumen der Stadt differenziert entwickeln.

Ausbau von Freizeitwegen (Stadt-Land-Wege), Gestaltung von Eingangsbereichen/ Übergängen in Kulturlandschaften, Waldgebiete und die Urbanen Parklandschaften

Ausbau von Landschafts- und Gewässerwegen

Ausbau von Alltagswegen

Große Flußtäler & Kanäle

Erlebbarkeit ermöglichen!

(Detaillierung siehe "Baustein Wasser zum Gesamtstädtischen Freiraumkonzept".)

Direktes Wassererleben ermöglichen.

Die unmittelbare Erlebbarkeit auf und im Wasser stärken, z.B. durch naturverträgliches Wasserwandern oder die Anlage von Badestellen.
Die Erlebbarkeit der Gewässer von ihren landseitigen Bereichen aus verbessern, z.B. durch differenzierte Pflegestrategien für Ufersäume, die Gestaltung von Wasserplätzen und Promenaden am Wasser, den qualitativen Ausbau von gewässerbegleitenden Wegen, die Aufwertung von identitätsstiftenden Orten am Wasser.

Landschaftserleben sichern und stärken.

Die wertvollen Kultur- und Naturlandschaften am Wasser erhalten und weiter entwickeln, topografische Potenziale (Terrassenkanten) nutzen, Naturerfahrung ermöglichen (z.B. Beobachtungspunkte, Informationsquellen) und den Ausbau eines qualitativen Wegenetzes durch den Landschaftsraum fördern.

>> Schwerpunktbereiche: Kulisse für Ausgleichsräume gem. FNP-Darstellung der Schwerpunktgebiete der Landschaftsentwicklung und des Biotopverbundsystems, Stand 2006

Vernetzen.

Den Stadtraum stärker mit den Gewässern vernetzen, z.B durch die Identifizierung und Qualifizierung wichtiger Wegebeziehungen aus dem Quartier und die Anbindung von „Grüne Ausstiegen", die Gestaltung von Eingangsbereichen zum Gewässer, bzw. den Gewässerlandschaften.